

NACHRICHTEN

Schwarz Müller investiert in neue Lehrwerkstätte



Freinberg/OÖ. Spatenstich bei Schwarz Müller: Der Komplettanbieter für gezeigte Nutzfahrzeuge investiert im Mutterwerk in Hanzing in eine 500 Quadratmeter große Lehrwerkstätte rund eine Million Euro. Ab Mai wird hier 85 Lehrlingen in zehn Berufen eine vertiefende innerbetriebliche Ausbildung ermöglicht. Für CEO **Roland Hartwig** (2.v.r.), der selbst seine Karriere mit einer Lehre als Maschinenschlosser begonnen hat, geht eigenen Angaben zufolge ein Herzensprojekt in die Umsetzung: „Wir wollen den Auszubildenden einfach mehr bieten. In der neuen Lehrwerkstätte werden sie alles finden, was zu einer vertiefenden Ausbildung gehört“, betonte er im Beisein der Lehrlinge Anna, Verena und Michael. Die Werkstätte bietet unter anderem einen vollautomatischen Schulungsroboter, Schulungsräume und ein Freigelände. Die Azubi-Zahl soll nach Fertigstellung erheblich wachsen. – pnp/F. Schwarz Müller

Kälbermarkt in Osterhofen: Etwas geringere Verkaufszahl

Osterhofen. Beim Kälbermarkt in Osterhofen war die Verkaufszahl mit 777 Kälbern etwas geringer als vor 14 Tagen. 657 männliche Nutzkälber erzielten bei einem Gewicht von 94 Kilogramm einen durchschnittlichen Nettokilopreis von 4,83 Euro. Für 46 weibliche Nutzkälber wurden bei 91 Kilogramm 2,54 Euro geboten. Bei den 70 weiblichen Zuchtkälbern (97 kg) ergab sich ein Preis von 2,91 Euro. Zwei im Mittel 107 Kilogramm schwere männliche Zuchtkälber wurden für 5,12 Euro gehandelt. Außerdem wurden für zwei männliche Fresser (183 kg) 3,53 Euro bezahlt. Nächster Kälbermarkt: Montag, 17. Dezember. – pnp

Deggendorfer Firma als Helfer für Helfer

Ecokraft entwickelte Zerkleinerungs- und Pelletiermaschinen für Haiti – Zuckerrohr-Recycling statt Abholzung

Von *Melanie Bäumel-Schachtner*

Deggendorf. Zerkleinerungs- und Pelletiermaschinen hat die Deggendorfer Firma Ecokraft als Technologiepartner der Caritas Schweiz nach Haiti geliefert. Damit soll im bitterarmen Land in der Karibik Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden.

Vor fünf Jahren wurde Ecokraft gegründet und ist am Innovations- & Technologiecampus in Deggendorf angesiedelt. Das fünf Mitarbeiter starke Unternehmen bietet innovative Systeme und moderne Verfahrensweisen zur Abfallvermeidung und Rückgewinnung wertvoller Inhaltsstoffe oder Energieträger. Das Projekt mit Haiti war der erste Auftrag für Ecokraft aus der Entwicklungshilfe.

Pellets aus Zuckerrohr zum Kochen

Die Maschinen aus Niederbayern sorgen dafür, dass unter anderem Zuckerrohrfasern zu Pellets verarbeitet werden können, die wiederum spezielle pelletsbetriebene Kocher, genannt Pyrolysekocher, anheizen. Dadurch ist es der Bevölkerung von Haiti möglich, warme Mahlzeiten zuzubereiten.

Es ist ein Teufelskreis auf Haiti. Um Brennmaterial zu bekommen, werden die Wälder abgeholzt. Naturkatastrophen sind die Folge. Hinzu kommen immer wieder verheerende Erdbeben, eines der schlimmsten ereignete sich 2010.

Der Abholzung der wertvollen Wälder will die Firma Ecokraft nun ein Ende setzen und hat Zerkleinerungs- und Pelle-



Auf Haiti wurde ein Team ausgebildet, das die Geräte der Deggendorfer Firma Ecokraft bedient. Vor Ort freuen sich Joan Mamique von Caritas Schweiz (l.) und Ecokraft-Mitarbeiter Gregor Wojcik über die gelungene Zusammenarbeit für die Bevölkerung. – Foto: PNP

tiermaschinen an den Inselstaat geliefert, die für umweltschonendes Heizmaterial sorgen. Laut Mathias Rothhammer, Vertreter des Deggendorfer Unternehmens, bleibt vor Ort bei der Herstellung von Zucker aus Zuckerrohr der faserhaltige Abfall übrig. Dieser kann zum Heizen verwendet werden, wenn er richtig aufbereitet wird.

Für die Verarbeitung dieser Biomasse zu Heizpellets kommen laut Unternehmen sowohl eine spezielle Schneidmühle als auch eine besondere Pelletpresse zum Einsatz. Die Schneidmühle sei für verschiedenste Materialien ideal geeignet. Der günstige Anschaffungspreis, die robuste Bauart und die gute Reinigungs-



Bedienmöglichkeit zeichnen die Mühle laut Unternehmen aus. Die Pelletpresse sei hingegen speziell für feinkörnige Biomassen wie etwa Sägemehl,

Hubelspäne, Gärssubstrate, Spelze, das ist das feste und trockene Hüllblatt im Blütenstand von Gräsern, oder Fruchtreste entwickelt worden, darunter also auch die Abfallverwertung von Zuckerrohr.

Beide Anlagen seien an das vorhandene haitianische Stromnetz angepasst. „Das alles ermöglicht die einfache Handhabung und Wartung der Maschinen und einen geringen Strombedarf“, so Vertriebsleiter Christian Wagner. Überdies benötige die Pelletieranlage lediglich den Platz einer Europalette und könne beliebig mit einem Hubwagen bewegt und positioniert werden.

Ecokraft ist bei diesem Projekt Kooperationspartner der

Caritas Schweiz. Das ursprüngliche Problem bestand darin, dass kein geeignetes Stromnetz vorhanden war, weshalb das Zubereiten einer warmen Mahlzeit für tausende Haushalte ein Problem darstellt. „Die Lösung war die Errichtung eines kleinen Produktionsbetriebs für Pyrolysekocher. Diese Kocher können mit Pellets aus vorhanden Abfallhölzern oder sonstigen Biomassen befeuert werden“, erklärt Alexander Angermaier, Fachstelle Beschaffung bei der Caritas Schweiz.

Versorgung für bis zu 4000 Haushalte täglich

Reinhold Eder informiert, am Tag könnten bis zu 2000 Kilo Biomasse in wertvolle Energiepellets umgeformt und bis zu 4000 Haushalte pro Tag mit Energie zum Kochen versorgt werden. „Der Einsatz unserer Technologie in einer von Umweltkatastrophen strapazierten Region eröffnet den Menschen eine kleine wirtschaftliche und zugleich umweltfreundliche Perspektive“, betont Eder und stellt fest: „Es werden neue Einkommensmöglichkeiten generiert. Gleichzeitig können die vorhandenen Ressourcen des Landes genutzt werden.“ Dies hat auch laut Alexander Angermaier Synergieeffekte: „Man bildet eine Gruppe von Unternehmern und Lehrlingen in der Produktion und in der Unternehmensführung aus. Es entsteht ein Markt für Heizpellets in städtischen Zonen. Auf dem Land wird der Fokus auf den Gebrauch von lokal vorhandenen organischen Abfällen gelegt.“

Die Bahn zum Flughafen im Fokus

Dritte Startbahn bei Verkehrsdialog gefordert – Strecke ab Freilassing komplett fernbahntauglich

München. Die IHK für München und Oberbayern begrüßte im jüngsten Verkehrsdialog das geplante Flughafenkonzept der neuen Staatsregierung – bedingt – und verknüpft diese Zustimmung mit einer konkreten Forderung an die Politik: „Die Unternehmen erwarten sich eine klare Entwicklungsperspektive für den Luftverkehr im Freistaat. Insbesondere die internationale Hub-Funktion am Flughafen München ist essenziell für die exportstarke Wirtschaft.“

In diesem Kontext betonte Noch-IHK-Chef Peter Driessen nochmals die Notwendigkeit einer dritten Start- und Landebahn am Flughafen München. Die Welt werde sich in ihrer Entwicklung nicht um besondere Befindlichkeiten in Freising oder in der Landeshauptstadt scheren, war eine klare Ansage im jüngsten verkehrspolitischen Dialog der IHK mit dem Schwerpunkt Luftverkehr.

Klare Zustimmung findet der beschlossene Ausbau am Terminal I, der eine weitere Passagierkapazität von rund 6,5 Millionen Euro bringen werde. Auf das Flughafenkonzept angesprochen, versichert Bayerns neuer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, Hans Reichhart (FW): „Unser Ziel ist es, alle Flughäfen in Bayern zu stärken. Sämtliche Prognosen sehen in den kommenden Jahren ein Wachstum des Luftverkehrs. Darauf müssen wir vorbereitet sein und die notwendigen Kapazitäten schaffen.“

Den Aufschub der Erweiterung des Flughafens um die dritte Piste, die weiteres Wachstum bei weniger Warteschleifen und mehr ökologischer und ökonomischer Effizienz sicherstellen soll, wie Flughafenchef Dr. Klaus Kerkloh be-



Erinnerung an die Zukunft: Von Salzburg über Mühldorf, Dorfen, Walpertskirchen und Erding soll eine fernzugtaugliche Bahnstrecke zum Flughafen und weiter nach Landshut führen. So ähnlich hatte das Konzept der Bahnanbindung an Südostbayern bereits im Vorfeld des Neubaus des Flughafens im Erdinger Moos ausgesehen.

tonte, kommentierte der Minister nicht.

Laut Angaben der IHK arbeiten aktuell mehr als 60 000 Menschen in der bayerischen Luft- und Raumfahrt, sie erwirtschaften ein jährliches Umsatzvolumen von rund sieben Milliarden Euro.

In die regionale Anbindung des Flughafens im Erdinger Moos scheint – anders als mit Blick auf den Bau der dritten Startbahn – wieder frischer Wind gekommen zu sein. Bereits am Wochenende ist die „Neufahrer Kurve“ für den Verkehr frei gegeben worden, die eine direkte Anbindung von Regensburg über Landshut an den Flughafen bringt (die PNP berichtete). Und mit den Prioritäten im Bundesverkehrswegeplan hat in den vergangenen Wochen auch die seit Jahrzehnten versprochene Anbindung des Flughafens und seines Wirtschaftsraumes an das

Bayerische Chemiedreieck und die Wohlstandsregion um Salzburg wieder Aufwind erhalten.

Nach neuestem Projektstand soll die gesamte Trasse von Freilassing über Mühldorf und die Walpertskirchner Spange zum Flughafen nun fernbahntauglich ausgebaut und elektrifiziert werden, erklärte Projektsteuerer für die ABS 38 Klaus-Peter Zellmer. Über den Flughafen sollen die Züge dann weiter bis nach Regensburg fahren.

Nach aktuellem Projektstand ist außerdem vorgesehen, die Bahntrasse zwischen Ampfing und Markt Schwaben für Geschwindigkeiten bis zu 200 Stundenkilometern und für Güterzuglängen bis zu 740 Metern auszubauen, um die Leistungsfähigkeit der Strecke, die täglich rund 15 000 Pendler nutzen und über



Dritte Startbahn notwendig: IHK-Chef Peter Driessen.



Kein Kommentar zur dritten Startbahn: Minister Hans Reichhart.

die rund zwei Prozent des gesamten deutschen Bahngüterverkehrs rollen, dem Bedarf umweltfreundlich anzupassen. Im Ausbauprogramm sind auch die sogenannte „Truderinger Kurve“, um die Strecke ohne Zugwende nach Süden anzubinden, und eine Einschleifung in die Nordumfahrung Münchens auf Höhe Daglfing.

Aktuell ist zudem eine Machbarkeitsstudie zu der seit längerem geforderten Südverschwenkung der S-Bahn zwischen Markt Schwaben und München in Arbeit, informierte Fabian Kauer von der Messe München. Um diesen Ausbau und die Verbesserung der Infrastruktur voranzubringen hat die Messegesellschaft eine Allianz mit Umland-Kommunen gebildet. Vorgesehen ist außerdem, dass Münchner S-Bahnen künftig bis Dorfen verkehren. – ede

Handwerk optimistisch

Aber: Kürzungen nicht zulasten der Betriebe

München. „Die gute Handwerkskonjunktur wird bis ins neue Jahr anhalten.“ Diese Erwartung äußerte Franz Xaver Peteranderl, Präsident der Handwerkskammer München und Oberbayern, in der jüngsten Vollversammlung. Der Koalitionsvertrag in Bayern biete eine gute Grundlage zur Fortführung einer wirtschaftsfreundlichen Politik, enthalte aber zusätzliche staatliche Leistungen, die mit Mehrausgaben verbunden sind. „Eventuell anfallende Kürzungen dürfen nicht zulasten der Handwerks- und Mittelstandsförderung gehen“, forderte der Kammerpräsident. Posi-

tiv bewertete Peteranderl die Förderungen wie die Erhöhung des Meisterbonus auf 2000 Euro, die Unterstützung bei der Digitalisierung oder bei der Modernisierung der betrieblichen Bildungsstätten. Die klare Positionierung der Staatsregierung gegen Fahrverbote freut das Handwerk ebenfalls. Es bestehe jedoch dringender Handlungsbedarf, um den Wirtschaftsverkehr in den Städten zu sichern. Hauptgeschäftsführer Frank Hüpers berichtete vom Engagement der Handwerksbetriebe, die derzeit rund 1500 Menschen mit Fluchthintergrund ausbilden. – pnp/ede

BIHK zufrieden mit Söder

Nach Regierungserklärung bleiben aber noch Fragen

München. Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) begrüßt das Bekenntnis zu einer aktiven Wirtschaftspolitik und zu Zukunftstechnologien in der Regierungserklärung von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU): „Gleichzeitig dürfen entscheidende Standortthemen nicht zu blinden Flecken im Programm der Staatsregierung werden“, mahnt BIHK-Präsident Eberhard Sasse und nannte vor allem „eine erfolgreiche Energie- und marktpreisgerechte Stromversorgung der bayerischen Industrie sicherzustellen, sowie eine Verkehrsinfrastruktur, die mit unserem starken Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum mithält“.

Eine Entbürokratisierung von Betriebsprüfungen und Genehmigungsverfahren und der Einsatz für eine Unternehmenssteuerreform seien „willkommene Signale für alle bayerischen Selbst-

ständigen und Unternehmer“, erklärt der BIHK-Präsident in einer Mitteilung. Darin begrüßt er auch die angekündigte Förderung von Spitzentechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Luft- und Raumfahrt sowie Supercomputing.

Die besten „Förderungen des ländlichen Raums aber auch unserer Metropolregionen“ seien der flächendeckende Ausbau von Breitband- und 5G-Mobilfunknetz sowie leistungsfähige Straßen- und Schienenanbindungen.

Offene Fragen sieht der BIHK noch bei der Energiepolitik. Hier forderte Sasse für die Betriebe „Planungssicherheit, wie die Stromversorgung nach Abschaltung der Kernkraftwerke 2022 zu annehmbaren Preisen aussehen soll“. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien und regionaler Verteilernetze sei die Rund-um-die-Uhr-Versorgungssicherheit in Bayern nicht zu schaffen. – pnp